

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 59 (1972)
Heft: 3: Erziehung : autoritär oder antiautoritär? : A.S. Neill und die Idee von Sommerhill

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Kantonen und Sektionen

Schulkoordination in der Nordwestschweiz

In Bad Schauenburg ob Liestal haben sich die Delegationen der Erziehungsdirektionen Aargau, Baselland, Solothurn und Bern getroffen. Nach einer Mitteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern wollen sie prüfen, ob nicht mit dem Abschluß eines multilateralen Schulabkommens die Schulplanung in der Nordwestschweiz vereinfacht werden sollte.

Die Verhandlungen standen unter der Leitung der Erziehungsdirektoren Wyser (SO) und Lejeune (BL). Die Idee eines multilateralen Abkommens wurde allseits begrüßt. Es wurden bereits gewisse Vorstellungen über die Form erarbeitet, doch sollen in der nächsten Phase zunächst einmal die Bedürfnisse und Angebote der einzelnen Kantone festgestellt werden. Es besteht das Bestreben, die Verhandlungen im Laufe des Jahres 1972 zu einem ersten Abschluß zu führen. Fernziel ist nicht nur eine gemeinsame Schulraumplanung, sondern auch eine gewisse Einheit in der Schultypenplanung.

Schwyz:

Es war ein bewegtes Schuljahr

Das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz teilt mit: Zu Beginn der ersten Sitzung des Erziehungsrates im neuen Jahr wurde in einem Rückblick Bilanz über die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit im Erziehungswesen gezogen. Es war ein bewegtes und arbeitsintensives Jahr. Am 22. April 1971 erfolgte der Beitritt zum Schulkonkordat und gleichzeitig eine Anpassung der Schulverordnung (Herbstschulbeginn, Einführung des achten Schuljahres und Vorverlegung des Schuleintrittsalters). Für die Maturitätsprüfungen wurde eine neue Vollziehungsverordnung zur eidgenössischen Maturitätsverordnung erlassen. Auf Ende des Jahres erschien der umfangreiche Mittelschulbericht. Damit liegt auch für diese Stufe eine Konzeption vor. Ebenso konnte auf Ende des Jahres der Vorentwurf zu einer neuen Schulverordnung verabschiedet und den interessierten Kreisen zur Vernehmlassung unterbreitet werden. Das neue Seminarreglement liegt in seinen Grundzügen ebenfalls vor.

Von großer Bedeutung für die Lehrerausbildung und die Gleichstellung des äußeren Kantonsteils war die Eröffnung eines Unterseminars in Pfäffikon. Ein neuer Lehrplan für die Primarschulen diente als Grundlage für einen zielgerichteten Unterricht. Die Gesamtkonzeption der kantonalen Berufsberatung ermöglicht den organischen Ausbau dieses Dienstes. Die Umfunktionierung der

Mittelschulbeiträge in Stipendien gewährleistet eine vermehrte Studienförderung ohne Mehrbelastung des Kantons. Die Abänderung der Lehrerbesehdungsverordnung gab viel zu reden. Sie stellt eine beachtliche finanzielle Besserstellung aller Lehrkräfte dar.

Mittelschulkonzeption

Für 1972 gilt es, die Mittelschulkonzeption so gut als möglich zu realisieren und die neue Schulverordnung in allen Instanzen zu beraten und abzuschließen. An Aufgaben wird es also nicht fehlen.

Hierauf nahm der Erziehungsrat den vorliegenden Mittelschulbericht in Beratung und bereinigte seine Stellungnahme zur vordringlichen Standortfrage und zum Typenangebot für den äußeren Kantonsteil. Er empfiehlt, neue Schultypen nur am neuen Standort Pfäffikon zu realisieren und in Einsiedeln und Nuolen die bestehenden Typen A und B zu belassen. Überdies stimmte er der Einführung des gebrochenen Bildungsweges einmütig zu, weil dieses System, das bereits in verschiedenen Kantonen praktiziert wird, tatsächlich große Vorteile bietet und auch finanziell vorteilhaft ist, da die Unterstufe der Mittelschule in den Mittelpunktschulen absolviert werden kann und der Übertritt in eine Mittelschule bzw. der Entscheid dazu viel später zu erfolgen hat, was wiederum Fehlentscheidungen ausschließt. Zu den übrigen Vorschlägen des Mittelschulberichtes wird der Erziehungsrat später Stellung nehmen.

Erfreulich für den Willen zur Weiterbildung der Lehrkräfte ist die Tatsache, daß die Lehrerschaft des Kantons Schwyz mit 75 Lehrkräften an zweiter Stelle aller Kantone beim Fernkurs «Erziehungswissenschaft» (Funkkolleg) vertreten ist.

Obwalden:

Neues Konzept für die Obwaldner Kantonsschule

Am 8. Juni 1971 hatte der Regierungsrat einem Experten-Gremium, bestehend aus Erziehungsdirektor Josef Brücker, Altdorf, Dr. Josef Fischer, Erziehungsrat, Luzern, und Dr. Hans Rogger, alt Erziehungsdirektor, Luzern, den Auftrag erteilt, die Situation der gegenseitigen Abhängigkeit vom Kollegium Sarnen und Kanton auf Grund des bisherigen Status der Kantonsschule als Klosterschule mit gemischt privat/staatlichem Charakter zu untersuchen und im Rahmen der aktuellen Mittelschulplanung ein neues Konzept für die zukünftige Gestaltung der Obwaldner Kantonsschule auszuarbeiten, das als Grundlage für die Erweiterung und Reorganisation der Schule von beiden Seiten akzeptiert werden könne. Im Hinblick auf die fällige Revision des Kollegiumsvertrages vom 4. Februar 1966 sollte vor allem die Frage der Trägerschaft neu überprüft, das rechtliche Statut

neu formuliert und das finanzielle Beitragssystem modifiziert werden. Die Regierung wünschte, daß der Expertenbericht den Mittelschulbericht ergänze und den politischen Instanzen konkrete Richtlinien für die sich aufdrängenden Entscheidungen gebe. Es liegt nun der Expertenbericht vor. Die Experten haben drei Varianten ausgearbeitet: Kantonsschule als eigene Rechtspersönlichkeit, Kanton als Träger der Kantonsschule und eine Variante bestehend in einem verbesserten Beitragssystem. Dem Erziehungsrat wurde der Auftrag erteilt, die Verhandlungen mit einer Delegation des Konventes aufzunehmen.

Nidwalden:

Erste Kursserie der obligatorischen Lehrerfortbildung im Kanton Nidwalden abgeschlossen

Zu Jahresanfang schloß der Kanton Nidwalden seine erste Kursserie der obligatorischen Lehrerfortbildung ab. Die Lehrkräfte aller Stufen waren nochmals aufgeboten, an zwei Tagen neueste Informationen in den Fächern Sprache, Mathematik, Chemie und Werken entgegenzunehmen. Auf der Unterstufe wurde Gelegenheit geboten, sich in Zusammenarbeit mit Kursleiter Dominik Jost, Kriens, die theoretischen Grundlagen der Mengenlehre anzueignen. Einzelne Grundsätze der modernen Mathematik werden in der Schule bereits verwirklicht, andere sollen sukzessiv in das Lern- und Stoffprogramm aufgenommen werden. Die Lehrer der 4. bis 6. Klasse werden durch die beiden Autoren Angst und Eichenberger der Zürcher Sprachbücher eingehend darüber informiert, wie moderne Sprachgestaltung im Unterricht geboten werden kann. Der mündliche und schriftliche Ausdruck geht jedem Theoretisieren um die Sprache vor; nicht Sprachwissenschaft, sondern Sprachbetrachtung und -gestaltung sollen im Vordergrund stehen. Bei den Sekundarlehrern Richtung phil. I ging es um die Aufsatzbewertung und bei den phil. IIern um eine Einführung ins Arbeiten mit dem neuen Rechenschieber «Aristo». Schon im März 1971 hatten sie die sechs ersten Fortbildungshalbtage in verschiedenen Wissensgebieten absolviert.

Damit auch dem Abschlußklassenschüler ein zukunftsgerichteter Unterricht erteilt und ihm Einblick in neue Fachgebiete vermittelt werden kann, wurde für die Lehrer ihrer Stufe ein Chemiekurs organisiert, mit besonderem Gewicht auf Durchführung von Experimenten, wie sie in die thematischen Reihen eingegliedert werden können. Auch die Handarbeitslehrerinnen wurden nochmals zu vier Halbtagen aufgeboten und in zwei Gruppen in textilen Werken unterwiesen. Der Mädchen-Handarbeitsunterricht, wie er bisher betrieben wurde, soll mehr und mehr zum selbständig Gestalterischen und zum musisch Schöpferischen hin gelenkt werden.

Das erste Erfahrungsjahr

der Nidwaldner Lehrerfortbildung zeigt, daß die Lehrerschaft sicher für eine progressive Schule eingestellt ist, ohne dabei Bewährtes über Bord werfen zu wollen. Die Teilnehmer waren offensichtlich dankbar für all das gebotene Neue und arbeiteten zur vollen Zufriedenheit der Kursleiter mit. Dabei durften sie selbst erfahren, wie wertvoll und anspornend Teamarbeit sein kann. Es bleibt nur zu hoffen, daß sich für die obligatorische Lehrerfortbildung in unserm Kanton auch im neuen Jahr Kursleiter zur Verfügung stellen werden, welche die Teilnehmer gleichermaßen zu begeistern vermögen.

Freiburg:

Glückwunsch an Prof. Dr. Ludwig Räber

Am 14. Januar feierte Professor Dr. Ludwig Räber seinen 60. Geburtstag.

Als sechster und jüngster Sohn des Ständerates Dr. Josef Räber-Roesle besuchte er in Küßnacht die Primarschule und anschließend das Gymnasium in Einsiedeln. Nach abgeschlossenem Philosophiestudium in Wien und Loewen trat er in Einsiedeln in den Benediktinerorden ein. An der Stiftsschule erteilte er an den oberen Klassen Unterricht in Philosophie und Literatur. Während zwölf Jahren hatte Professor Dr. Räber das Amt eines Rektors inne. Der wache Geist und eine feine Intuition liessen ihn auch die Probleme auf gesamtschweizerischem Boden erfassen und tatkräftig anpacken. Der Bundesrat ordnete ihn in die eidgenössische Unesco-Kommission ab; in der Schweizerischen Maturitätskommission setzte er sich für die neuen Maturatypen ein. Als Präsident der Rektorenkonferenz der schweizerischen Gymnasien organisierte und leitete er eine Studienreise nach den USA. Wo Schulfragen und allgemeine pädagogische Probleme zur Diskussion standen, konnte auf Rat und Tat seinerseits gezählt werden, sei es durch Kommissionsarbeit, durch Artikel oder in Form von Vorträgen und größeren Veröffentlichungen.

1966 wurde Professor Räber als außerordentlicher Professor für allgemeine Pädagogik an die Universität Freiburg berufen; 1971 erfolgte die Wahl zum Ordinarius.

Wir wünschen dem Jubilaren noch viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit im Dienste der Erziehung und Bildung!

Die Redaktion der «schweizer schule» schließt sich diesem Glückwunsch des «Vaterland» an und dankt Prof. Räber besonders für seine Mitarbeit an unserer Zeitschrift und in unserem Verein.

CH

Graubünden: Kampf dem Lehrermangel

Bündner Regierung und Großer Rat sind immer wieder getragen von der Sorge um den im Kan-

ton herrschenden Lehrermangel. Dieser wirkt sich insbesondere in Landschulen nachteilig aus. Wie aus der Beantwortung einer Kleinen Anfrage hervorgeht, ist die Exekutive grundsätzlich bereit, die Frage der Einführung einer sogenannten Bewährungszeit zu prüfen, insbesondere auch im Hinblick auf die Forderung nach vermehrter Aus- und Weiterbildung der Lehrer. In dieser Zeit der Bewährung können und sollten Junglehrer durch Schulinspektoren und eventuelle Mentoren intensiv betreut und beraten werden.

In der Kleinen Anfrage wurde die Regierung um Auskunft gebeten, ob es nicht angezeigt wäre, bei Seminaristen eine ein- bis zweijährige Bewährungszeit mit provisorischer Wählbarkeit bei Seminarabschluß und definitiver Wählbarkeit nach bestandener Bewährung einzuführen. Damit könnten die jungen Lehrkräfte wenigstens für ein bis zwei Jahre dem Kanton erhalten bleiben. Nur mit aushilfsweise zur Verfügung gestellten Seminaristen werde nach heutiger Praxis den Schulen auf die Dauer nicht gedient.

Graubünden kannte früher für junge Lehrer, die am Bündner Lehrerseminar ihre Patentprüfung abgelegt hatten, die Pflicht, im Kanton während zwei Jahren zu dienen. Diese Pflicht wurde auf Beginn des Schuljahres 1967/68 aufgehoben, da sich damals die Situation zu normalisieren schien. Maßnahmen wie die Einführung einer Bewährungszeit oder der in einer Motion geforderte Bau eines zweiten kantonalen Lehrerseminars im Raume Mittelbünden zur Bekämpfung des heute wieder akuter werdenden Lehrermangels im Kanton dürften ihre Wirkung jedoch verfehlen, solange es nicht gelingt, durch eine entsprechende Revision des Schulgesetzes für sämtliche Schulen die Jahresschule, eine einheitliche Schuldauer und einen einheitlichen Herbstschulbeginn gemäß den Richtlinien des interkantonalen Schulkonkordates einzuführen. Der Bündner Souverän hat in der Volksabstimmung vom 7. März 1971 eine diesbezügliche grundlegende Gesetzesrevision knapp verworfen. Bereits aber fordert eine allerdings noch nicht erheblich erklärte Motion von der Regierung erneut die Unterbreitung einer Revisionsvorlage, die die Voraussetzungen zum Beitritt Graubündens zum Schulkonkordat beinhalten soll.

Mitteilungen

Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

Unsere Kasse kann bei den Mitgliedern eine sehr vorteilhafte *Zusatzversicherung bei Tod durch Unfall oder Invalidität durch Unfall* anbieten und empfehlen.

Einige Zahlen aus dem Prämientarif:

Versicherungssumme für Tod Fr.	für Invalidität	Jahresprämie	
		für Männer	für Frauen
10 000.–	20 000.–	24.–	19.20
20 000.–	40 000.–	48.–	38.40
40 000.–	80 000.–	102.–	81.60
50 000.–	100 000.–	132.–	105.60

Die Altersgrenze ist 65 Jahre. Auch Kinder können beitreten, jedoch ist die Versicherungssumme beschränkt auf Fr. 3000.– für Tod und Fr. 100 000.– für Invalidität.

Interessenten erhalten Versicherungsbedingungen, Prämientarif und Anmeldeschein beim Kassier, Alfred Egger, Viktor-Hardung-Straße 4, 9000 St. Gallen.

Schulfunksendungen Februar/März 1972

Erstes Datum: Vormittagssendung 10.20–10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30–15.00 Uhr

17./25. Februar: *Heute an der Börse*. In dieser Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht zeigen Alfred Fetscherin und Dr. Werner Leibacher, Zürich, wie Leute durch Börsentransaktionen Geld gewinnen – und verlieren. Für Fortbildungs- und Berufsschulen.

22. Februar/3. März: *Wir lernen hören: Vom Aufbau eines Musikstückes*. Anhand klassischer und moderner Tonbeispiele erläutert André Bernhard, Winterthur, Bauweise und Charakter des Dreitaktes. Vom 6. Schuljahr an.

23. Februar/1. März: *Die Geschichte von Noah* (Kurzsendung 10.20–10.50/14.30–14.45 Uhr). Ruth und Otto Wullschleger, Aarburg, betonen in ihrer Darstellung die Verantwortung des Menschen für die gesamte Tierwelt und verbinden die Geschichte von der Großen Flut mit einem unterrichtlich auszuwertenden Kinderspiel. Vom 2. Schuljahr an.

23. Februar/1. März: *Morgen ist Schalttag!* (10.35 bis 10.50 Uhr / *Gestern war nicht Schalttag* (14.45 bis 15.00 Uhr). Eine Kurzsendung von Erich Lüscher, Bern, handelt von den Launen unseres Kalenders, im Schaltjahr 1972 besonders vom 24. Februar. Vom 4. Schuljahr an.

28. Februar/6. März: *Wer bringt die farbigen Eier?* Dr. Theo Gantner, Basel, berichtet über Osterbräuche in der Schweiz, die er auch geografisch einordnet. Vom 3. Schuljahr an.

2./8. März: *Dr neu Landvogt* (Wiederholung). In der Hörfolge von Christian Lerch, Bern, wird der Amtsantritt eines bernischen Landvogts im 17. Jahrhundert farbig geschildert. Vom 6. Schuljahr an.

7./15. März: *Gehörlos und blind*. Die Hörfolge von Clara Zürcher, Bern, bietet Szenen aus dem Le-